Ein Reader zusammengestellt und eingeleitet
von Prof. Dr. Katharina Walgenbach und PD Dr. Franka Schäfer

Bourdieu in der Bildungswissenschaft

Modul 25102
1B Bildung und Gesellschaft
Lerneinheit 4

Fakultät für
Kultur- und Sozialwissen-schaften

FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 3

Überblick Texte Reader 4

Katharina Walgenbach & Franka Schäfer: Einleitung in den Reader 5

A Grundlagen 14

Christof Heim, Alexander Lenger & Florian Schumacher: Bildungssoziologie 14

B Bildungsprivilegien 29

Pierre Bourdieu & Jean-Claude Passeron: Bildungsprivileg und Bildungschancen an der Hochschule 29

Katharina Walgenbach: Bildungsprivilegien im 21. Jahrhundert 37

C Reproduktion versus Wandel 60

Stephan Trinkaus & Susanne Völker: Reproduktion (réproduction) und Wandel 60

Eckart Liebau: Der Störenfried. Warum Pädagogen Bourdieu nicht mögen 69

Markus Rieger-Ladich: Weder Determinismus, noch Fatalismus: Pierre Bourdieus Habitustheorie im Licht neuerer Arbeiten 85

Überblick Texte Reader

A Grundlagen

Heim, C., Lenger, A., & Schumacher, F. (2009). Bildungssoziologie. In G. Fröhlich & B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung* (S. 254–263). Stuttgart: Metzler.

B Bildungsprivilegien

Bourdieu, P., & Passeron, J.-C. (2000). Bildungsprivileg und Bildungschancen an der Hochschule. In F. Baumgart (Hrsg.), *Theorien der Sozialisation* (S. 232–242). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Walgenbach, K. (2017). Bildungsprivilegien im 21. Jahrhundert. In M. S. Baader & T. Freytag (Hrsg.), *Bildung und Ungleichheit in Deutschland* (S. 513–536). Wiesbaden: Springer VS.

C Reproduktion versus Wandel

Trinkaus, S., & Völker, S. (2014). Reproduktion (réproduction) und Wandel. In G. Fröhlich & B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung* (S. 210–215). Stuttgart: Metzler.

Liebau, E. (2006). Der Störenfried. Warum Pädagogen Bourdieu nicht mögen. In B. Friebertshäuser, M. Rieger-Ladich, & L. Wigger (Hrsg.), *Reflexive Erziehungswissenschaft* (S. 41–58). Wiesbaden: Springer VS.

Rieger-Ladich, M. (2005). Weder Determinismus, noch Fatalismus: Pierre Bourdieus Habitustheorie im Licht neuerer Arbeiten. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE)*, 25(3), 281–296.

Katharina Walgenbach & Franka Schäfer:

Einleitung in den Reader

Den Soziologen Pierre Bourdieu kennen Sie bereits aus anderen Studienbriefen in dem Modul *Bildung und Gesellschaft* (Modul 1B, 25102). Der vorliegende Reader verfolgt das Ziel, die Relevanz von Bourdieus soziologischem Theorieansatz für die Bildungswissenschaft zu erschließen. Bereits ein kursorischer Blick auf die bildungswissenschaftliche Forschung zeigt, dass Bourdieu zahlreiche Impulse für unser Fach bereithält. Deshalb kann die Frage nach der Relevanz für unsere eigene Disziplin hier auch nicht umfassend beantwortet werden. Vielmehr konzentriert sich der Reader auf zwei Schwerpunkte: Im ersten Teil geht es um Bildungsprivilegien. Damit wird nochmal eine besondere Perspektive auf den Zusammenhang von Bildung und soziale Ungleichheit vorgenommen. Der zweite Teil befasst sich mit dem so genannten Determinismus-Vorwurf, der in der Auseinandersetzung mit Bourdieus Werk immer wieder erhoben wird. Kritiker:innen werfen ihm eine übermäßige Betonung der gesellschaftlichen Strukturen und deren Einfluss auf das Individuum vor, wodurch individuelle Handlungsspielräume und die *agency* der Subjekte vernachlässigt würden. Für die Bildungswissenschaft ist diese Debatte interessant, da sie grundlegende Fragen der Sozialisation, Bildungsungleichheit oder Chancengleichheit berührt.

Für einen Einstieg in den Reader empfiehlt es sich, zunächst den Studienbrief *Bildung, Differenz und soziale Ungleichheiten* (LE 2) zu bearbeiten. Insbesondere das Kapitel 5.1 ‚*Theorie gesellschaftlicher Reproduktion: Pierre Bourdieu*'. Hier finden Sie auch eine Übersicht über die auch bildungswissenschaftlich interessante Biographie Pierre Bourdieus. Der vorliegende Reader versammelt vor allem Texte *über* Bourdieu. In der Wissenschaft spricht man hier von Sekundärliteratur. Mit einer Ausnahme werden Sie im Folgenden daher nicht Bourdieus Originaltexte lesen, da es in diesem Reader vor allem um die Herausarbeitung der bildungswissenschaftlichen Bezüge geht. Anhand ausgewählter Beispiele soll zudem ein erster Eindruck vermittelt werden, wie Bildungswissenschaftler:innen mit Bourdieus Theorieansatz weiterarbeiten.

A Grundlagen

Der Artikel von Christof Heim, Alexander Lenger und Florian Schumacher *Bildungssoziologie* (2009) dient als Einführung in den Reader. Hier werden zentrale Werke der Bildungssoziologie Bourdieus porträtiert. Der Titel ‚Bildungssoziologie' weist bereits darauf hin, dass Sie mit diesem Text auch ein wenig über den disziplinären Tellerrand hinaus lesen werden. Das heißt, Sie erfahren zugleich etwas über die Bedeutung von Bourdieus Arbeiten zur Bildungspraxis in der Soziologie. Damit werden Sie auch die Reichweite des Theorieansatzes besser einordnen können. Jetzt fragen Sie sich vielleicht, warum denn auch noch Soziologie, ich studiere doch Bildungswissenschaft? Uns

erscheint der Text dennoch als Einstieg in den Reader geeignet, denn die spezifisch bildungssoziologische Perspektive führt Sie grundlegend in die *Kunst des Misstrauens* ein, sich mit soziologischer Phantasie über das in Ihrem Bildungsalltag Selbstverständliche systematisch zu wundern und die Art und Weise, wie Bildung praktiziert wird, als etwas völlig Unwahrscheinliches zu begreifen (vgl. Mills [1959] 2000, Giddens 1999: 4). Dies eröffnet die Möglichkeit, sich ein anderes Wissen über Bildung zu erarbeiten, das Sie in Ihrem beruflichen wie privaten Alltag einsetzen können, um Beharrungstendenzen innerhalb des sozialen Wandels sichtbar zu machen und Herrschaftsmechanismen im Kontext von Bildungspraxis zu hinterfragen.

Bourdieus Werke haben vor allem dazu beigetragen, die Beharrungstendenzen bei der Reproduktion von Bildungsungleichheit besser zu verstehen, die auch in Deutschland trotz der vollzogenen Bildungsexpansion zu finden sind. Denn mit Bourdieus theoretischen Werkzeugen lassen sich beide Seiten der Bildungsmedaille - Bildungsbenachteiligung und Bildungsprivilegien - in den Blick nehmen. In dem Artikel von Heim, Lenger und Schumacher wird vor allem die Besonderheit Bourdieus zentraler These betont, wonach Bildung nicht wie üblich als Allheilmittel gegen soziale Ungleichheit zu fassen ist, sondern dass das Bildungssystem und seine Akteure eine Herrschaft stabilisierende Praxis selbst mit hervorbringen. Der Text macht damit Bourdieus Verdienst deutlich, neben der Selektionsfunktion von Schule auch auf weitere gesellschaftliche Funktionen von Bildung - wie die Reproduktion sozialer Klassen - aufmerksam gemacht zu haben, die nebeneinander und gleichzeitig wirksam sind. Darüber hinaus erläutern die Autoren am Beispiel der Reproduktion von Chancenungleichheit zentrale theoretische Analyseinstrumente Bourdieus wie Habitus, Kapitalsorten und soziale Felder und geben Ihnen damit Werkzeuge an die Hand, um Bildungspraxis in der Gegenwartsgesellschaft kritisch zu hinterfragen.

Nach der Lektüre können Sie das Bildungssystem mit Bourdieu als soziales Feld betrachten, in dem verschiedene Akteure wie auf einem Roulette-Tisch um Ressourcen und Positionen spielen, dafür ihr ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital einsetzen und dabei sowohl mit Zwängen als auch mit Handlungsspielräumen umgehen. Vor diesem Hintergrund betonen Heim, Lenger und Schumacher auch die starke Abhängigkeit des Bildungserfolgs von kulturellem Kapital der Lernenden. Dies liefert Ihnen Argumentationsmaterial für Diskussionen um die Abhängigkeit von Bildungserfolg und sozialer Herkunft in Deutschland, in denen häufig lediglich auf die Ausstattung mit ökonomischem Kapital verwiesen wird. Bourdieus Theorieansatz macht hier deutlich, dass dies aber nur ein Baustein in der Verkettung von Praktiken ist, die dazu führen, dass Akteure aus unterschiedlichen sozialen Klassen spezifische Habitus (plural) entwickeln, die ihre Bildungserfahrungen und -ergebnisse prägen. Des Weiteren macht seine Kapitaltheorie deutlich, dass es nicht nur auf das Kapitalvolumen, sondern auch auf die Zusammensetzung der Kapitalstruktur ankommt, wenn Akteure das Feld der Bildung betreten, um ihre gesellschaftliche Position zu erhalten oder zu verbessern.

B Bildungsprivilegien

Der erste Schwerpunkt des Readers ist dem Thema Bildungsprivilegien gewidmet. In der Bildungswissenschaft werden zumeist Fragen der Bildungsbenachteiligung, Diskriminierung und Exklusion

problematisiert. Mit dem Fokus auf Bildungsprivilegien wird demgegenüber ein Perspektivwechsel bzw. eine Perspektiverweiterung auf den Zusammenhang von Bildung und sozialer Ungleichheit vorgenommen. Im Studienbrief *Bildung, Differenz und soziale Ungleichheiten* (LE 2) haben Sie bereits einige zentrale Konzepte Bourdieus wie z.B. Kapital, sozialer Raum, Feld und Habitus kennengelernt. Die dort vorgestellte Studie *Bestellt und nicht abgeholt* (2010) von Lars Schmitt ist ein gutes Beispiel für den Fokus auf Bildungsbenachteiligung. Obwohl sie die Vergleichsgruppe der Studierenden mit ‚hochschulbildungsnaher' Herkunft einbezieht, liegt das Erkenntnisinteresse der Studie auf den Habitus-Struktur-Konflikten, mit denen sich Studierende mit niedrigem Kapitalvolumen an der Universität auseinandersetzen müssen. Aber was ist mit den Bildungsprivilegierten? Dieser interessanten Frage ging Bourdieu bereits in den 1960er Jahren nach. Auf der Basis empirischer Studien stellte er beispielsweise fest, dass die begünstigten Startvorteile, die Studierende mit hohem ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital genießen, für sie selbst häufig unsichtbar blieben. Stattdessen führten Bildungsprivilegierte ihren Studienerfolg eher auf ihre eigene Begabung oder Persönlichkeit zurück. Darüber hinaus zeigt Bourdieu, dass Bildungsprivilegierte von einer höheren Passung zwischen ihrem Habitus und den Anforderungen der Hochschule profitieren, weshalb sie sich an der Universität auch eher „am richtigen Platz" fühlen (Bourdieu & Passeron 1971, S. 31). Der Beitrag *Bildungsprivileg und Bildungschancen an der Hochschule* von Bourdieu & Passeron (1997) im vorliegenden Reader ist ein Klassiker in den Bildungswissenschaften. Aus diesem Grund eröffnet er auch den Schwerpunkt zu Bildungsprivilegien.

Kann man heute noch von Bildungsprivilegien sprechen? Immerhin hat sich seit den 1960er Jahren einiges getan: Es gab die Bildungsexpansion der 1970er Jahre, die in Deutschland zu einer höheren Bildungsbeteiligung, einer Anhebung des Bildungsniveaus und einer längeren Verweildauer im Bildungssystem geführt hat. Dies zeigt sich nicht zuletzt an einer gestiegenen Studienberechtigtenquote sowie einer Zunahme von Studienanfänger:innen an deutschen Hochschulen. Darüber hinaus ist in den letzten Jahrzehnten ein gesellschaftlicher Strukturwandel zu beobachten, der in den Bildungs- und Sozialwissenschaften mit Begriffen wie Wissensgesellschaft, Dienstleistungsgesellschaft, Globalisierung oder Informationsgesellschaft charakterisiert wird. Schließlich führt der technische Fortschritt zu neuen beruflichen Anforderungsprofilen und zu einem steigenden Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften. Angesichts dieser Entwicklungen geht Katharina Walgenbach in ihrem Artikel *Bildungsprivilegien im 21. Jahrhundert* (2017) der Frage nach, ob die Problematisierung von Bildungsprivilegien zu Beginn des 21. Jahrhunderts obsolet geworden ist. Der Beitrag konzentriert sich dabei insbesondere auf *institutionelle* Transformationsprozesse im Feld der höheren Bildung. Ein weiteres Motiv für die Aufnahme des Artikels in diesen Reader ist die Verbindung von Forschung und Lehre in der universitären Bildung: im Lehrgebiet *Bildung und Differenz* wird seit einigen Jahren zu Bildungsprivilegien geforscht. Mehr Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage:

https://www.fernuni-hagen.de/bildungswissenschaft/bildung-differenz/

In ihrem Artikel geht Katharina Walgenbach auch darauf ein, dass Bourdieu mitunter vorgeworfen wird, die Bedeutung gesellschaftlicher Strukturen zu stark zu betonen, während er der Freiheit, der Kreativität und den individuellen Handlungsspielräumen des Subjekts weniger Beachtung zukommen lasse. Akademisch ausgedrückt, sieht sich Bourdieu dem Verdacht des ‚Determinismus' ausgesetzt. Mit diesen Fragen beschäftigt sich der zweite Schwerpunkt des Readers.